

bergbau
Gabel, der
holtsumme
Metallhütten
bergbaupr
erbaubau des
erichtete sic
chen vielfach

Müglitol- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich
(Dienstag, Donnerstag, Sonnabend mittag)
Monatsablage: „Kund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kunisch,
Altenberg/Ost-Erzg., Paul-Hauck-Straße 3
Auf Lauenstein/Sa. 427 / Büro Altenberg 897
Postcheck Dresden 11811 / Poststempeljahr 1941

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtoberhöfen Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1.15 RM. einschließlich 14 Pf. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1.25 RM. einschließlich Zustellgebühr. Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile über deren Raum 5 Apf., die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 15 Apf. Nachdruck nach Preisliste Nr. 2 vom 1. 11. 1941. Nachdrucksiegel A

Nr. 136

Donnerstag, den 13. November 1941

76. Jahrgang

Roosevelt als Totengräber Englands

In Churchills Kriegstagebuch berichtet wieder einmal Churchill aus englischer Quelle sind die Völker auf beiden Seiten des Atlantik in den Vereinigten Staaten erstaunt, dass ein neuer Weltkrieg Churchill nach Washington hat sich als notwendig erwiesen. Es ist ein offenes Geheimnis, dass entsprechende Verhandlungen seit Wochen hinter den Kulissen stattfinden, ohne dass es allerdings bisher zu einer Einigung gekommen wäre. Die amerikanische Regierung zeigt vorläufig die soziale Schule, weil sich London bisher noch nicht zu den von Roosevelt geforderten neuen Begehrungen bereitgestellt hat. Schon vor einiger Zeit schilderten in der Presse Nachrichten durch, die nicht mehr und nicht weniger erkennen ließen, als dass England zum USA-Staat der USA gemacht werden soll, denn die Briten sollen sämtliche Stützpunkte des Empire des Vanties als „Gegenteil zu uns“ die Hilfe auf Grund des Pacht- und Leibgesetzes zur Verfügung stellen, und zwar auch nach dem Kriegsende. Weiter verlangt Washington einen Vertrag auf die britischen Vorrechte zugunsten des amerikanischen Handels und drittens die Aufgabe der britischen Monopolstellung in wichtigen Rohstoffen wie Kautschuk und Zinn. Im Auftrag Churchills hatte der Labour-Minister Attlee nach USA reisen und den Washingtoner Shovel um eine Erhöhung seiner Haftabschneidung fordern angegangen. Dieser Bittgang musste jedoch erfolglos gewesen sein, denn der USA-Außenminister Hull erklärte sofort, die Verhandlungen ständen vor dem Abschluss, es sei aber noch nicht sicher, dass England den amerikanischen Vorschlägen zustimmen wird. Daraus ist einmal zu erkennen, dass diese Vorschläge in der Tat sehr weitgehender Natur sein müssen, zum anderen dürfte weder die Ablehnung noch die Zustimmung Englands etwas an der Tatsache ändern, dass die Briten heute völlig in die Hand des US-Imperialismus gegeben sind, also gar nicht mehr die Wahl haben, ob sie die Forderungen Roosevelts und seines auf die Bevölkerung der gesamten Weltwirtschaft bedachten jüdischen Klüngels ablehnen oder nicht.

Es ist nicht das erste Mal, dass sich das einst so stolze und weltbeherrschende Albion zu einem derart erniedrigenden Bittgang nach USA entschließen musste. Churchill selbst hat in seiner letzten Rede in der Londoner Guildhall das blamable Eingeständnis gemacht, dass England 1940 am Ende seiner finanziellen Hilfsmittel war, d. h. also restlos pleite war. Als einziger Ausweg blieb ihm damals der Aufstand vor dem Außenknecht Roosevelt mit dem Erfolg, dass die majestätische Politik des Präsidenten das Pacht- und Leibgesetz verabschiedete und in diesem Rahmen rund drei Milliarden Pfund der Sache der Weltbefreiung zur Verfügung stellten, ohne – wie Churchill betonte – irgendeine Rechnung in der Aufzustellen. Mit gehobelter Empörung wandte sich der britische Ministerpräsident dabei gegen die Schmähreden, dass das Geld die treibende Kraft in den Herzen und Gedanken der amerikanischen Demokratie sei. Das Pacht- und Leibgesetz muss ohne Frage als das makelloseste Gesetz in der ganzen bisher verzeichneten Weltgeschichte betrachtet werden! So weit ist es also bereits gekommen, dass der britische Regierungschef die Erbschlechter der USA-Juden als die „makelloseste Handlung der Weltgeschichte“ feiert. Gewiss, Geld mögen die rassierigen Yankees für die Englands Hilfe nicht genommen haben. Dafür haben sie sich um so weniger an die „Sackwerte“ gehalten. Ist das etwa ein verabscheudwürdiges Schachertech? Wenn England seine gesamten Besitzungen von Neufundland bis Guanavara den landhungrigen Wallstreet-Juden ausliest, wenn es seine Kupfergruben in Chile, seine Eisenbahnen in Argentinien und Bolivien, seine Ölquellen in Venezuela, ja, selbst Gas- und Elektroanlagen aus den britischen Inseln an die Roosevelt-Juden abtritt, wenn es ihnen die Belegung Islands und seines Stützpunktes in Nordirland gestattet? Da nicht schon der britische Ausverkauf in vollem Gange? Ja, besteht nicht schon sogar eine geheime Abmachung, die die Auslieferung der britischen Flotte an die USA vorsieht?

Nicht mit Unrecht hat man Churchill bereits als den Statthalter Roosevelts in London bezeichnet. England ist, darüber kann kein Zweifel bestehen, heute völlig unfähig, noch als selbstständiger Partner gegenüber den USA aufzutreten. Das lässt sich auch aus der britischen Fernsehpolitik ersehen, die ganz im Fahrwasser der Rooseveltischen Machtpolitik liegt. Stellt doch Churchill in seiner letzten Rede die Entstehung eines großen Flottengeschwaders noch dem Indischen und Pazifischen Ozean in Aussicht und kündigte an, dass die USA im Falle eines Konflikts mit Japan das britische Reich mit seiner ganzen Macht unverzüglich an ihrer Seite haben würden. Mag sein, dass ihn bei diesem großzügigen Hilfsversprechen der Wunsch geleitet haben mag, die USA offen an der Seite Englands in den Krieg zu ziehen. Wenn er jedoch glaubt, mit diesen billigen Versprechungen eine Nachgiebigkeit Washingtons in der Frage der Begehrungen erreichen zu können, so wird er sich angesichts der sprichwörtlichen Naseiter des USA-Judentums gründlich irren. Washington besteht auf seinem Schein und schickt sich heute noch dem Ausverkauf Englands schon an, das Erbe des bankrotten britischen Empires anzutreten, um für eine von der jüdischen Plutokratie distanzierten Weltwirtschaft freie Hand zu bekommen. Die Schuld an dieser Entwicklung trifft einzig und allein den Hauptverantwortlichen Churchill, der Deutschland vernichtet will, in Wirklichkeit aber zum Totengräber Englands geworden ist.

In Verfolgungskämpfen Krimküste bei Retsch erreicht

Tag und Nacht Bomben auf Moskau.

N.D.B. Aus dem Führerhauptquartier, 12. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim erreichten deutsche und rumänische Truppen in schweren Verfolgungskämpfen die Küste südlich Keritsch. Die Luftwaffe leitete die Bombardierung der Hafenstadt Keritsch und Anapa mit guter Wirkung fort.

Im Raum südlich Tula verschlugen Infanterie- und Panzerverbände in umfassendem Angriff eine sowjetische Kavalleriedivision, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten 91 Geschütze sowie sonstiges Kriegsgerät.

Ein von zahlenmäßigem Kräften unternommener Angriffserfolg aus Renningsrad scheiterte an der Abwehr der deutschen Truppen unter schweren blutigen Verlusten für den Gegner. Dabei wurden von 17 angreifenden Panzern 11, darunter 7 schwere, vernichtet.

Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen an der gefährten Front rückwärtige Verbindungslinien und Flugplätze des Feindes erfolgreich an. Sie zerstörten eine große Zahl von Eisenbahnzügen und fügten den sowjetischen Luftstreitkräften erhebliche Verluste zu. In Moskau wurde der Tag und bei Nacht mit Spreng- und Brandbomben belegt. Viele Bauschäden entstanden.

Im Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bombenvolksfeuer auf einem neuen Handelswelt ostwärts Venedig. An der Kanalroute stand Flakartillerie aus einem britischen Jagdverband 6 Flugzeuge ab.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgelande fanden nicht statt.

D.N.B. Aus dem Führerhauptquartier, 11. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim sind die deutschen und rumänischen Truppen in weiterem Vordringen gegen Sewastopol und Keritsch. Beide Hafen wurden mit guter Wirkung von der Luftwaffe bombardiert.

Im Raum um Moskau erlitt der Feind durch Luftangriffe erhebliche Verluste an schweren Waffen und rollendem Material. Militärische Anlagen in der sowjetischen Hauptstadt wurden mit Bomben belegt.

In Nordostrika haben deutsche und finnische Truppen unter schwierigen Kampf- und Geländebedingungen fast Teile einer feindlichen Division vernichtet. Hierbei wurden 700 Bunker im Kampf genommen, 1200 Gefangene gemacht, 100 Panzerwagen, 30 Geschütze, über hundert Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Vierteljahr des Gefangenenzahl.

Vor der britischen Südküste erzielten Kampfflugzeuge bei Tage Bombentreffer auf drei größeren Frachtern. Die Schiffe wurden so schwer beschädigt, dass mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Südwestlich Kasan wurde ein Hochsensoren von Bomben schweren Kalibers getroffen.

In Nordostrika griffen deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Flugplatz ostwärts Maria Matros mit Spreng- und Brandbomben an.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Über 3600000 sowjetische Gefangene sind in Russland seit Beginn des Krieges bis zum 8. Nov. 1941 verloren gegangen.

als historische Separation im Gelände bekannt.



3600000 sowjetische Gefangene sind in Russland seit Beginn des Krieges bis zum 8. Nov. 1941 verloren gegangen.

als historische Separation im Gelände bekannt.

Im Vorfeld von Moskau

Von Kriegsberichter Günther Hessing.

N.D.B. Es sind nicht einmal mehr 100 Kilometer, die Spuren der deutschen Truppen vom Mittelpunkt Moskaus entfernt liegen. 100 Kilometer! Das ist in diesem Land der Unendlichkeit für gewöhnlich ein Riesenprung. Aber diese leichte Strecke vor dem Kreml hat es doch in sich und muss gewissenshaft von den deutschen Streitkräften „aufgearbeitet“ werden. Denn der Gegner hat vor seiner Hauptstadt alle Sperrten und Geländehindernisse für seinen Abwehrkampf bis ins Letzte ausgenutzt. Die Hauptbundesgenossen des Feindes sind jetzt im Herbst die Witterung und das Gelände. Der deutsche Vormarsch ist so an das vorhandene, flämmerliche Verkehrsnetz gebunden, und so haben die Bolschewiken auch längs der Straßen ihren Hauptwiderstand aufgebaut.

Trotzdem ist die große Moskauer Stellung, den vorderen Rand des Kampfgebietes um die sowjetische Hauptstadt abgrenzend, bereits durchbrochen und überwunden worden. Sie stellt eine etwa von Kaluga bis Klinitschi durchlaufende 200 Kilometer lange Festigungsleitung dar und sperrt besonders die große Straße von Minsk über Smolensk-Wjasma.

In unübersichtlichem, welligem Gelände, in dessen Senken lumpige Bäche nach Norden zur Moskwa hin entwässern, waren an allen Stellen, wo sich nur Panzer nähern konnten, Minenfelder verlegt worden. Daraus folgte eine lange Reihe von Flammenwerfern, die in die Erde versenkt, von den Angreifern nicht zu erkennen waren. Die Flammenwerfer wurden von verschieden im Gelände liegenden Bunkern aus gezündet. Es folgte

eine Linie neuartiger Panzerhindernisse,

die von unseren Soldaten „Spargelbette“ getauft wurden. Sie bestanden aus langen Rippen hintereinander liegenden Erdwällen in Zickzackform, in denen sich die angreifenden Panzer festhalten sollten. Hinter diesen Spargelbetten folgten ein tiefer Panzergraben und dann eine Art Höckerlinie, die aus getrennten und zusammengehörenden Eisenbahnschienen bestand. Zwischen all diesen Hindernissen waren selbstverständlich wieder Minen verlegt. Das ganze Stellungssystem konnte aus zahlreichen überhöhten und flankierenden, zum Teil sogar betonierten Bunkern mit panzerbrechenden Waffen, Maschinengewehr- und Schüsselfeuern bestrichen werden. Auf den Zubringerstraßen erschwerten wieder Minen und tiefe Spiegellöcher sowie abgedeckte und auseinandergerissene Brücken und angestaut, verstopfte Flussläufe die Annäherung. Hinter der Festigungsleitung hatte man zahlreiche Panzerwagen vermauert und sie teilweise in unterirdischen, meistens getarnten Tiefgaragen oder in dichten, aus der Erde nicht einzusehenden Waldhäusern untergebracht. Diese waren so eingerichtet, dass die Kampfwagen auf ihnen auch direkt ins Gesetz eingreifen konnten. Sie sollten, wenn notwendig, so eine Art von beweglichen Bunkern darstellen.

Obwohl die angreifenden deutschen Truppen infolge der grundlosen Wege die Moskauer Stellungen sogar an ihrer stärksten Stelle angriffen, also an der großen Straße Smolensk-Moskau, wo sie bis zu 15 Kilometer tief und einigen der oben geschilderten Festigungsleinen, die hintereinander angelegt waren, bestand, gelang es dem deut-

Kriegshelden selbst vor Gräbern

Der Präsident der Vereinigten Staaten scheut sich davor nicht zurück, Gedächtnis für gescheiterte Weltkriegsteilnehmer in den Dienst seiner Kriegsbehörde zu stellen. Am Waffenstillstandstag hielt er auf dem Nationalstadion im Washington eine Rede, in der er wiederum das Ehrenmärchen von der „bedrohten Sicherheit“ des USA zum Besten gab. In bewußter Fälschung der Geschichte behauptete er, daß Amerika im Jahre 1917 zu den Märschen gegangen habe, um die Welt der Demokratie zu sichern und zu verteidigen. In Wirklichkeit hat Wilson damals ein USA-Volk in den Krieg gebracht, weil die amerikanische Rüstungsindustrie ihr Geld, das sie in das Waffengeschäft mit den Alliierten gesteckt hatte, bedroht sah. Zur Zeitung ihres gefährdeten Geschäftes wurden die Söhne des eigenen Volkes aus die europäischen Schlachtfelder geschickt. Nicht anders ist es heute, wo Roosevelt abermals dem amerikanischen Volk einzurichten versucht, daß es zur Verteidigung seiner Freiheit zu kämpfen gezwungen sei. Genau wie damals vor 24 Jahren steht das Geschäft der amerikanischen Rüstungsindustrie auf dem Spiel. Die jüdische Finanzplutokratie bangt um ihre Dostarmilliarden und will ihrem Auftrag betreuen Roosevelt und die hinter ihm stehende Elite eine wilde Propaganda, die das amerikanische Volk für den Eintritt in den Churchill-Krieg zum Vor teil der jüdischen Geldfänge bereitmachen soll. Selbst vor Gräbern können diese begehrten Soldaten des Judentums ihr Hehrgeschrei nicht lassen.

ischen Soldaten dennoch, sie in wenigen Tagen auseinanderzuteilen und zu durchbrechen. Der Kampf stand dabei teilweise auf dem alten Schlachtfeld aus dem August 1812 fort, wo auch damals das letztemal vor Mossau verloren wurde, dem Vormarsch Napoleons halt zu gebieten. Deutsche Verbände haben sich auf dem Schlachtfeld unsterblichen Ruhm erworben.

Berweifelte Tage in Leningrad

Ein amerikanischer Bericht.

Ein Blatt des Mittleren Westens bringt eine Schilderung seines Berichterstatters von der finnischen Front vor Leningrad. Der Amerikaner hat sich selbst mit sowjetischen Gefangenen unterhalten. Sie hätten über die Lage in Leningrad ausgesagt, die Bolschewiken seien bereits vernichtet, doch sie alle zwei Tage abgelöst werden müßten. Ein Gefangener, der im Jubiläumskrautfabrik tätig war, sei Anfang Oktober getötet worden; daraus, so seien sämtliche Arbeiter sofort eingezogen und jenen Truppenteilen zugewiesen, die schwerste Verluste erlitten hätten. Durch Luftangriffe sei im September eine Reihe von Getreidesilos im Leningrader Hafen zerstört worden, worauf die Vorratsspeicher reduziert wurden. Nur Sowjetfunktionäre erhielten noch vor 200 Gramm je Tag. Seit September seien keine Kartoffeln zu erhalten gewesen, ebenso kein Gemüse, Fleisch bereits nicht mehr seit Kriegsbeginn. Obgleich die Leningrader Bevölkerung langsam verhungere, bestehe keine Wahrscheinlichkeit für eine Revolte, da das Volk vollständig ausgemergelt sei. Die Menschen stürben in Massen dahin.

Der amerikanische Berichterstatter verzichtet auch, daß die Bolschewiken Explosivgeschosse benutzen, wie sie sonst nur auf der Großwüste angewandt werden.

Murmanbahn unterbrochen

Die wichtige Strecke unter deutsch-finnischer Fliegerkontrolle. Deutsche und finnische Flugzeuge halten seit langem die besetzte Murmanbahn der Sowjet unter ständiger Überwachung und unterbrochen sie an verschiedenen Stellen durch Bombeentreffer in den Gleisen für jeglichen Verkehr. Dabei wurde den Bolschewisten mehrfach schwerer materieller Schaden zugefügt.

Zehn Briten abgeschossen

Angriff in Ostafrika zurückgewiesen.

DNB Rom, 12. November. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindliche Luftwaffe führte weitere Einsätze auf Sizilien und Sizilien durch. Am gestrigen Nachmittag wurde ein Auflösungsflugzeug von unseren Jagdfliegern aus der Höhe der Insel Capri brennend zum Absturz gebracht. In der vergangenen Nacht wurden in aufeinanderfolgenden Wellen Angriffe auf Neapel durchgeführt, wo Spreng- und Brandbomben abgeworfen wurden. Es entstanden Schäden an Wohnhäusern und Brände, die leicht gelöscht werden konnten. Sechs Personen wurden getötet und etwa dreißig verletzt. Die Haltung der Bevölkerung war wie immer ruhig und diszipliniert. In den ersten Stunden des heutigen Vormittags wurden über Sizilien drei englische Flugzeuge abgeschossen, eines von der Bodenabwehr und zwei von unseren Jagdfliegern. Es wurde die Besatzung eines weiteren feindlichen Flugzeuges gesangengenommen, das ins Meer abgeschossen war. Vier englische schwere Jagdflieger wurden ebenfalls in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages von unserer Luftwaffe gestellt und im Gebiet von Salerno abgeschossen. Drei verschwanden im Meer, ein vierter stürzte auf Boden und der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

In Nordafrika nichts von Bedeutung an den Fronten von Tobruk und Sollum. Ein Luftangriff auf Bengasi verursachte keinen Schaden. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen und zerstört am Boden. In Tripolitanien wurde die auf zwei Offizieren befehlende Besatzung eines türkisch abgeschossenen Flugzeuges gefangen genommen.

In Ostafrika wurden Angriffsversuche des Feindes auf den Stützpunkt von Eritrea von unseren Truppen zurückgewiesen.

Nächtlicher britischer Vorstoß bei Tobruk abgeschlagen.

In Nordafrika versuchten die Briten in der Nacht vom 9. zum 10. November mit einigen Panzern in die deutsch-italienischen Stützpunkte vor Tobruk einzudringen. Der Vorstoß wurde unter schweren Verlusten für die Briten zurückgewiesen. Im Gegenangriff machten die deutsch-italienischen Verbündeten eine Anzahl Gefangene. An der Sollum-Front verlor der 10. November ruhig.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen britische Bunkerstellungen bei Tobruk mit großer Wirkung an. Zwei Bombeentreffer zerstörten einen britischen Stützpunkt. Auch ein britisches Feldlager bei Tobruk wurde durch eine Anzahl Bomben getroffen.

Finnland lehnt Roosevelts Eingriff ab

Könnte Finnland die USA bedrohen?

Die im USA-Memorandum vom 30. Oktober enthaltene Erklärung, die finnischen Operationen stellen eine direkte Gefahr für die Sicherheit der Vereinigten Staaten dar, wird u. a. folgendes beantwortet:

Die Vereinigten Staaten, die ein mögliches von zwei Weltkriegen geschafftes und von Jahrzehnten sogar Tausende von Meilen vom Deutschen entfernt liegenden Stützpunkte gesicherten Reich ausmachen, können von den finnischen Wehrmacht nicht bedroht werden.

Die finnische Regierung kann auch nicht der Ansicht sein, daß die Besetzung solcher Gebiete durch finnische Truppen, von denen aus die finnische Sicherheit fortlaufend bedroht wurde, im Widerspruch mit den Anforderungen der amerikanischen Sicherheit stehen könnte. Aber die Sorge der Vereinigten Staaten über ihre eigene Sicherheit gibt Finnland das Recht, der Regierung und dem Volk der Vereinigten Staaten Verständnis dafür zu erwarten, daß Finnland sein Leben verschaffen, seine Sicherheit erhöhen und seine demokratische Freiheit verteidigen will, wo Finnland in einer Zeitspanne von nicht einmal zwei Jahren in zwei verschiedenen Phasen durch das mächtige kommunistische Regime gegen Land eines verbündeten und gewaltigen Angriffs verhindern konnte oder Garantien dafür geben konnte, daß die Angriffe nicht mehr wiederholen.

Die finnische Regierung weist dann auf die festgestellte Tatsache hin, daß Finnland in seinem Kampf und Verteidigung eingeschlagen, die eine Erfüllung der Sicherheitsinteressen des Landes durch künftige Unterdrückung oder durch Annexionierung völlig gerechtfertigter militärischer Operationen bedeuten.

Die Antwort der finnischen Regierung auf die verdeckten Bedrohungen Roosevelts ist ein lebendiges Zeugnis des Freiheitskampfes des tapferen finnischen Volks. Der Präsident der Vereinigten Staaten, der sich sonst als Beschützer der kleinen Nationen ausspielt, hätte die Unverträglichkeit gehabt, von Finnland die sofortige Einstellung der Grenzhandlungen und die Zurückziehung der Truppen auf die Grenzlinie von 1939 zu fordern, widrigstens Washington seine Freundschaft dem Lande entziehen würde. Als Finnland vor zwei Jahren von den Sowjets überfallen wurde, wurde es von den Amerikanern als das legitime Volk der Menschheit bezeichnet und mit unschätzlichen Sympathiebeweisungen überzittert. Selbst der USA-Marineminister Knox der heutigen nebstligigen Kriegsbeirat sprach im Jahre 1939 das Wort: „Schande über jeden Amerikaner, der nicht gegen den Bolschewismus ist.“ Bei diesen billigen Phrasen ist es damals geblieben. Eine wirksame Unterdrückung wurde Finnland durch die Vereinigten Staaten nicht zuteil, und es mußte es nach beladenen Gelegenheiten schließlich erliegen. Alle jetzt das finnische Volk die Möglichkeit hatte, an der Seite Deutschlands den Kampf um seine Freiheit erfolgreich auszumachen, da fällt ihm Roosevelt in den Rücken und fordert eine klare Selbstausgabe des finnischen Volkes zugunsten des Bolschewismus, ohne ihm irgendwelche Garantie gegen neue Bedrohungen der Sowjets zu geben. Mit aller Deutlichkeit hat die finnische Regierung in ihrer Antwort die Gründe aufgelistet, aus denen heraus es gezwungen ist, den Kampf gegen die Sowjets bis zur endgültigen Sicherstellung seiner Sicherheit fortzuführen. Mit aller Entscheidlichkeit und mit zwingender Logik widerlegt die finnische Rose die Behauptung der USA-Regierung, daß Finnland Kampf eine direkte Gefahr für die Sicherheit der Vereinigten Staaten bedeute. Soll ein kleiner, von einem fünfzigmal größeren Nachbarn ständig bedrohtes und angegriffenes 3-Millionen-Volk nicht dasselbe Recht zur Selbstverteidigung haben, das die USA trotz ihres Schwesches durch zwei Weltmeere für sich geltend machen wollen? Man wird gespannt sein dürfen, welche Antwort Washington auf die handfeste Widerlegung seiner dilenentiatischen Einmischung zu geben hat. Im übrigen empfehlen wir Roosevelt seine eigenen Worte, die er bei der Gedächtnisfeier am 11. November in Washington gesprochen hat, wobei er sagte: „Nur diejenigen können es wollen, was die Freiheit wert ist, die die Freiheit verloren haben.“ Das tapfere finnische Volk hatte eine Freiheit verloren und war dem brutalen Machtschlag des Bolschewismus ausgeliefert. Jetzt hat es seine Freiheit wiedererlangt und wird dieses hohe Gut gegen alle Anfeindungen zu verteidigen wissen.

Auf die Memoranden der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Helsinki vom 27. und 30. Oktober dieses Jahres zu die finnische Regierung hat die finnische Regierung nunmehr eine Antwortnote übermittelt.

Die Vereinigten Staaten hatten Finnland aufgefordert, die finnischen Handlungen einzuhören und die finnischen Truppen aus diejenige Linie zurückzuziehen, die der Grenze zwischen Finnland und der Sowjetunion vom Jahre 1939 entspricht. In der Antwortnote wird zunächst darauf hingewiesen, daß in den USA-Memoranden nichts erwähnt sei von der Einstellung der Feindseligkeiten durch die Sowjetunion und auch nicht, ob mit der an Finnland gerichteten Ausforderung und einer Zurückziehung der Sowjettruppen aus denjenigen Gebieten verbunden sei, die innerhalb der Grenzen Finlands vom Jahre 1939 liegen und die weiterhin von der Sowjetunion besetzt sind.

Die finnische Regierung weist dann auf die lowtierigen Übergriffe nach dem Friedensschluß von 1939 hin und erklärt: Der Modauer Friede bedeutete für die Sowjetunion lediglich einen Waffenstillstand zur Vorbereitung der endgültigen Eroberung. Diese Periode endete dann auch in einem neuen militärischen Angriff der Sowjetunion, des Finnland zwang seine Selbstverteidigung mit Waffengewalt fortzusetzen und dessen Charakter und Stärke daraus hervor geht, daß in der führenden Modauer Zeitung „Pravda“ vom 23. 6. 1941 erklärt wurde: Die Finnen müssen vom Erdboden vertilgt werden.

Die unvorstellbare Verelendung der (im Modauer Frieden abgetretenen) Gebiete durch die Sowjetbehörde, heißt es weiter, „von der die Mitglieder der amerikanischen Gesandtschaft ebenso wie zahlreiche amerikanische Pressevertreter die Möglichkeit gehabt hätten. Ich selbst zu übernehmen, in welch einer trostlosen Lage das finnische Volk unter der Sowjetbeherrschung geraten wäre, sofern es nicht das Schicksal Estlands und der übrigen von den Bolschewisten eroberten Länder, die teilweise oder teilweise physische Liquidierung, hätte teilen müssen. Aus all diesem geht hervor, welches Schicksal Finnland zu erwarten hatte, wenn es nicht für seine Sicherheit gesorgt hätte. Deshalb lassen die Männer Finnlands gern ihr Leben im Verteidigungskrieg statt ihre eigene Hinrichtung und die ihrer Angehörigen abzuwarten.“

Roosevelts Forderung wäre verhängnisvoll.

„Es ist verständlich, daß Amerika sich nur schwer einen Bezugspunkt von der Lage bilden kann, in der sich unser Land befindet. Einmal Amerika niemals erfahren hat, welche eine Gefahr der Bolschewismus für die Völker des Abendlandes bedeutet. Finnland muß daher feststellen, daß das von der amerikanischen Regierung anempfohlene Verhalten für die Sicherheit des Landes verhängnisvoll sein und damit im Widerspruch mit den finnischen nationalen Interessen stehen würde.“

Europe sollte dem Bolschewismus preisgegeben werden

Die finnische Regierung verwarf sich gegen den Vorwurf, daß sie nicht einmal versucht habe, die Möglichkeiten zum Friedensschluß zu prüfen, die in der am 18. August dem finnischen Gesandten in Washington zugesetzten Mittellinie angeblich enthalten gewesen seien. Die finnische Regierung weiß ausdrücklich darauf hin, daß in der am erwähnten Tage geführten Unterhaltung Herr Welles die Frage des finnischen Gesandten verneint habe, ob die Sowjetregierung die Regierung der USA gebeten habe, der finnischen Regierung die Richtigkeit zu übermitteln, daß die Sowjetregierung zu territorialen Zugeständnissen sowie zu Verhandlungen über einen neuen Friedensvertrag bereit sei. Welles habe hinzugefügt, daß es sich nicht um eine Empfehlung, sondern um eine Bekanntgabe seitens der Vereinigten Staaten handele. Welles habe weder die Frage noch der territorialen Zugeständnisse beantworten können, noch habe er die Auffassung der Vereinigten Staaten darüber klarzustellen vermocht, welche Garantien für eine Verhinderung eines erneuten sowjetrussischen Angriffs auf Finnland vorhanden seien.

Herr Welles drückte jedoch in diesem Zusammenhang zum Abschluß, daß die Sowjetunion nach Ende des Krieges der führende Staat in Osteuropa sein werde.

Als Herr Procop im selben Zusammenhang fragte, ob der in der Erklärung des Herrn Roosevelt und Churchill enthaltene Punkt über die Abrüstung auch die Sowjetunion umfaßte, erklärte Herr Welles, daß die Frage hypothetisch sei und daß die Sowjetunion bis zum Jahre 1939 ein Staat gewesen sei, der sich an den Frieden und die internationale Ordnung gehalten habe.

Schwerste Bomben auf Sewastopol

Von Kriegsberichter Oskar Kämmer.

PA. Seit Wochen haben die Maschinen unserer Staffel Schläge gegen die sowjetische Schwarze-Meer-Flotte gefügt. gegen die Transporter, Zanfer und Handelschiffe. Die Schlacht im Schwarzen Meer ist noch nicht zu Ende; aber daneben tritt zur Zeit eine weitere Aufgabe: die Unterstützung des Heeres im Erdkampf um die Eroberung der legendären Heimat der Krim. Heute heißt der Einsatzbefehl: Bomben auf Sewastopol. Schwerste Bomben auf Hafenanlagen und militärische Ziele.

Bevor die Küste der Krim erreicht ist, bezieht sich der Himmel.immer dichter wird die Wolkenbank, die Krim selbst aber liegt wie unter einer Schicht von Watte. In diesen Wolken hängen die Sperrballone — ein schwacher Trost für Stadt und Hafen von Sewastopol. — Da greift vor der ersten Maschine ein Lichtarm in den Sternenhimmel über der Wolkenbank. Richtig: dort ist das „Loch vom Dienst“ und gibt den Blick frei auf einen Teil der Hafenanlagen und des Hafenviertels von Sewastopol. Immer mehr Lichtarme greifen nach diesem Wollentlock und suchen. Die Fließrichtung ist mit ihrem Heuer nach den Scheinwerfern, aber ein Flugzeugführer nach dem andern weiß seine Maschine ans Ziel zu bringen, so daß die Bombenrächer ihre schweren Brocken dort hinspielen können, wo sie hinsollen.

Auf dem Feldslagboden landen sie nacheinander wieder. Das war nach Woden härtester Kampf über dem Schwarzen Meer, nach vielen Tieffliegern auf sowjetische Transporter mal wieder ein Schlag gegen den Kriegsbasis der Bolschewisten, der durch seine Lage zum Torwächter für das östliche Schwarze Meer geworden ist.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB Berlin, 12. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalmajor Rittau, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Holzapfel, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberst Philipp, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Klemann, Kompaniechef in einem Schützen-Regiment; Oberleutnant Birk, in einer Ausbildungskompanie.

Kriegsminister General Hunzinger tödlich abgestürzt

Das Flugzeug, in dem der französische Kriegsminister auf seiner Rückreise von Nordafrika nach Paris geflogen, ist bei Biarritz abgestürzt. Sämtliche Insassen sind dabei um den Tod, darunter auch der Chef des Zivilen Kabinetts des Generals, Labrousse. Kurz vor dem Abflug wurde gemeldet, daß das Flugzeug in dichtem Nebel seinen Weg suche. Hunzinger hatte 1940 den Waffenstillstandsvertrag für Frankreich unterzeichnet. Er gehörte zu den Mitarbeitern Petains und Darlan's.

England verschärft Curacao an die USA. Wie die Times vom 1. November berichtet, haben die Behörden von Curacao an König Wilhelm III. ein Telegramm gerichtet, in dem geheißen wurde, die Finanzpolitik dieses Teiles des niederländischen Reiches einer Revision zu unterziehen. Durch die Wiedereinführung des Goldstandards in Niederländisch-Westindien will England nichts anderes, als die Royal-Dutch-Company, deren Kapital bisher auf der Sterlingbasis basierte, finanziell den USA ausliefern. Damit aber geht Curacao, wie eben erst Niederländisch-Westindien, in dem Wirtschaftsrat des USA-Molos auf.

„Mörderisches Dasein“ der britischen Heimwehr. Der Londoner „Daily Mirror“ greift die englische Heimwehr scharf und schreibt unter anderem: „Es ist höchste Zeit, die Heimwehr aufzulösen. In ihrem kurzen, aber mörderischen Dasein hat sie alte Männer, Kinder, Polizisten, die eigenen Frauen und mit dem Fallschirm abspringende Flieger erschossen. Man sollte ihnen nichts anderes mehr als Waffe überlassen als einen kleinen Luftballon am Stoß.“

Örtliches und Sachliches

Aufwärts, aber nach dem Nichte.
Auf die Höhe zum Ideal,
Durch die Weite der Geschichte
Gibt der Geist uns Ziel und Richtung
Ruh des ewigen Gnadenmaßes!
Hans von Wolzogen.

13. November

1904: Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen geb. (gest. 1567). — 1848: Der Schriftsteller Hans von Wolzogen in Potsdam geb. (gest. 1938). — 1862: Der Dichter Ludwig Uhland gest. (gest. 1857). — 1868: Der Tonichter Gioachino Rossini gest. (gest. 1792).

Sonne: A. 8.17, II. 17.11; Mond: A. 0.43, II. 14.44

Altenberg. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt zehn Freitag abend in Büttner's Restaurant eine gut besuchte Dienstbesprechung ab. Stellvertretender Zugführer Kam. Mag. Eichler, welcher die Dienstbesprechung leitete, begrüßte die Wehrkameraden mit herzlichen Worten. Vor Eintritt in die Tagessitzung wurde der beiden im Kampf für Deutschlands Größe und Freiheit im Osten gefallenen Kameraden Kurt Helbig und Walter Brießlich mit ehrenden Worten gedacht. Hierauf gab Kam. Eichler einen umfangreichen Bericht über die am 2. November in Dippoldiswalde stattgefunden Kreis-Dienstbesprechung, welche er als Vertreter des erkrankten Zugführers Hans Büttner besuchte. Als besonderer Punkt wurde die Uniformierung der zur Zeit als Freiwillige Wehrmänner eingetilten Kameraden herausgestellt. Auf Anordnung der Kreisführung werden diese Kameraden vorläufig mit den Uniformen der 3. St. der Wehrmacht stehenden Feuerwehrmänner eingekleidet werden. Nach Predigtversammlung verschiedener interner Angelegenheiten wurde die Besprechung mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

Geising. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP führte am 9. November in den Stützpunkten Löwenhain und Fürstenau würdige Gedenkfeiern durch, und zwar für Löwenhain vormittags 9 Uhr im Saale des Gasthauses „Jägerhaus“ und für Fürstenau nachmittags 15 Uhr im Saale des Gasthauses „Fürstenau“. Durch Darbietungen in Wort und Bild der Arbeitsmaiden unseres NSDAP-Lagers erhielten diese Veranstaltungen eine würdige Umrahmung. Mit dem Riede: „Heiliges Vaterland“ wurden die Gedenkfeiern eröffnet. Rieder und Spieß leiteten zur Gedenkrede über, die Propagandaleiter Pg. Herbert Schmidt in Vertretung unseres Ortsgruppenleiters hielt. Er führte u. a. aus: Der 9. November ist ein Gedenktag des deutschen Volkes geworden. Seit dem 9. November 1923, als deutsche Männer an der Feldherrenhalle in München für die nationalsozialistische Bewegung als erste ihr Leben gaben, ist dieser Tag für uns gebührt. Die schweren Blutopfer des Weltkrieges und Toten des 9. November 1923 liegen im deutschen Volke, unter der Führung Adolf Hitlers, eine auf Leben und Tod verschworene Gemeinschaft entstanden, wie sie einzig auf der ganzen Welt zu vergleichen ist. Und dieser Gemeinschaft wurde durch eine kapitalistisch-plutokratische Elitie ein neuer Krieg ausgezogen, obwohl unter Führer bemüht gewesen ist, dies dem deutschen Volke zu ersparen, weil er als ehemaliger Weltkriegsoldat die Schrecken des Krieges am eigenen Leibe zu spüren bekommen hatte. Unsere Feinde wollten es aber anders, und so stehen wir heute schon wieder über zwei Jahre im Kriege, der als größter Entscheidungskampf der Geschichte bezeichnet werden muss. Unser Führer Wehrmacht hat Siege errungen, die heute wohl kaum schon richtig bewertet werden können. Heute zum 9. November stehen im Oste alle Blutopfer vor uns, die auch dieser Entscheidungskampf bis jetzt gefordert hat, als die geballten Zeugen jenes Wortes, das nun für alle Zeiten das durch ihr Blut geweihte Gesetz geworden ist: „Deutschland muss leben, auch wenn wir sterben müssen!“ Dies ist der heilige Befehl, den uns unsere Helden für die Zukunft gegeben haben, und in diesem Sinne senken wir vor ihnen unsere Fahnen. Wenn wir nach dem Vermächtnis unserer toten Helden handeln, dann wird das Großdeutsche Reich ewig und unerschütterlich bestehen, und die Elitie der gefallenen Kameraden werden sich aus dem Grabe erheben und all denen danken, die durch ihren Mut und ihre Treue wieder gutmachen, was eine einzige schwache Stunde an ihnen und an unserem Volke gefährdet hat. Die Rieder der Nation bildeten den Schluss dieser weihevollen Gedenkfeiern.

Wittenstein. Zum 9. November stand im würdig ausgeschmückten Saale des Stadtgasthauses eine Heldengedenkfeier der NSDAP-Ortsgruppe statt. Die Einwohnerschaft zeigte durch zahlreiche Beteiligung ihre Verbundenheit mit den Hinterbliebenen der Gefallenen. Nach einem Führerwort, Musik- und Gedichtvortrag hielt Ortsgruppenleiter Bürgermeister Schmidt die Gedächtnisrede. Ausgehend von den Blutopfern der nationalsozialistischen Bewegung, gedachte er der Toten des Weltkrieges, deren Opfer umso geweint zu sein schien und die doch die Saat waren für unser neues große Reich, das sich heute im schweren Kampf gegen den Bolschewismus seine Zukunft erzeigen muss. Was unsere Soldaten im Osten bei ihrem Siegeszug leisteten, ist unvergleichlich; wir in der Heimat haben die Pflicht, mit allen unseren Kräften der Front den Rücken zu stärken und so zum Endkampf mitzumachen. Den Hinterbliebenen der Gefallenen versicherte Pg. Schmidt, daß sie nicht allein stehen, daß ihre Trauer von der ganzen Stadt und darüber hinaus vom ganzen deutschen Volke geteilt wird, das hinter ihnen steht und ihnen ihre Sorgen tragen helfen will. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, wurden die Namen der 11 Wittensteiner Gefallenen verlesen. Die eindrucksvolle Feier schloß mit dem Huldigung und den Nationalhelden und historisch einen tiefen Eindruck.

Buchausstellung. Vor der Filmaufführung der Guofilmfeste, die uns am Sonnabend den ausgewählten Film „Die Heimat“ bot, sprach der Verwaltungsrat der Südlichen Bücherei, Leiter Riegel, über die kleine Buchausstellung, die er zur Woche des Deutschen Buches im Saale aufgebaut hatte. In 48 Bänden zeigte er einen Ausschnitt aus den reichen Schätzen unserer Städtebücherei. Das Schick der Grenz- und Auslandsdeutschen, Frauensromane, Bücher des praktischen Lebens und der Technik wurden auf drei Tafeln gezeigt. An besonderer Stelle waren die neuesten Bücher ausgelegt. Daß die Bemühungen des Bücherverwalters, die Presse angeregt, nicht umsonst waren, bewies die Menge der Besucher, die nach der Filmaufführung die Ausstellung anlaufen. Manche gute Rat und manche Anregung wurden erbeten und gegeben. Ortsgruppenleiter Schmidt sprach dem Veranstalter den Dank für seine Mühen im Dienste des deutschen Schriftums aus.

Leitmeritz. Verbrecherisches Ehepaar vor dem Sondergericht. Wegen Rückfallsdelikten in 62 nachgewiesenen Fällen hatte sich der 31jährige Handlungsbüchlein Otto Horst Molle aus Dresden und seine gleichaltrige Ehefrau Erna Else Molle aus Leipzig wegen Beihilfe vor dem Sondergericht in Leitmeritz zu verantworten. Die Verbrechen verübt das Paar in der Zeit vom Frühjahr 1940 bis zu ihrer in Gablonz und Reichenberg im April 1941 erfolgten Verhaftung. Sie gestanden nach und nach 62 Delikte, darunter in Reichenberg, in Leitmeritz, in Aussig, in Prag am 17. 3. 1941, im Schuhgeschäft Hofe in Leipzig am 28. 2. 1941, in einem Betrieb und in mehreren anderen Städten ein. Die erbeuteten Sachen, deren Gesamtwert mit 20000 RM beziffert wird, drohten sie

dann zu verbauen in Leipzig und Dresden, wo auch noch ein Großverfahren anhängig sind. Das Ehepaar war sich nach eigener Angabe Molles der Schwere dieser Straftaten voll bewußt, was daraus hervorging, daß sie, im Falle sie einmal erwählt würden, Selbstmord begehen wollten. Horst Molle wurde zum Tode und Überzeugung der Ehrenrechte auf Lebenszeit, Erna Else Molle zu fünfzehn Jahren Jachthaus und Überzeugung der Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt.

Dresden. Beim Pöken eines Hauses verunglückt. In einer Brauerei ereignete sich beim Pöken eines großen Bierfasses eine Explosion. Ein Oberböttcher erlitt dabei schwere Verbrennungen.

Königstein. Einweihung des H.-H.-Heimes. Auf dem Siedlungsgebäude am Bläckberg konnte das neu erbauteheim der Hitler-Jugend in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und des Staates seiner Bestimmung übergeben werden.

Meerane. Besuch namhafter Weltreisender. Im Rahmen von Sonderveranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden im November bekannte Weltreisende in Meerane sprechen. Am 16. November heißtt Kurt Herdecker hier, der frühere Teilnehmer an den Expeditionen Alfred Wegener und Leiter der Herdecker-Großland-Expedition der Hermann-Göring-Stiftung 1938. Weiter wird am 25. November Hauptgeschäftsführer Willi Arendt, Preiseleiter bei Serafani und Hagedorn, über das Thema „Mit Hagedorn auf Weltreise“ einen Vortrag halten.

Gegen Verdunkelungsvorwerke wird ebenfalls durchgegriffen

In der Nacht zum 14. Dezember 1940 wurde in einer Fleischerei in der Duorumstraße in Leipzig ein Eindruck verübt, bei dem den Tätern nicht nur große Mengen an Fleisch und Wurstwaren, sondern auch Fleischkarten und Fleischmarken konnten, dazu noch Bargeld und Briefmarken in die Hände kamen. Awei der Täter, der jetzt 30 Jahre alte Felix Winkler und der Würdige Gerhard Hößlich, konnten schon zwei Tage nach dem Eindruck verhaftet werden, während der dritte, der 18-jährige Hans Habermann, am 15. Dezember in Untersuchungshaft kam. Alle drei, die sämtlich vorbereitet sind, wurden vom Leipziger Sondergericht als Vollschädlinge angeklagt. Winkler wurde zum Tode verurteilt. Gegen Hößlich und Habermann lautete das Urteil auf lebenslängliche Haftstrafe. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden allen auf Lebenszeit abgezogen.

Siebzehn Jahre Jachthaus für Feldpostdiebin

Vor dem Sondergericht Dresden, das in Chemnitz tagte, botte sich die am 24. August 1937 geborene Ella Rola Kunze geb. Cizics wegen Unterhöhung und Raubung von Feldpostbriefen zu verantworten. Die Verdächtigte war in einem Chemnitzer Postamt beschäftigt, wobei ihr die sogenannte Heimkehrer von Feldpostbriefen oblagen. In der Zeit vom Juli bis August d. J. unterhielt sie in etwa vierzig Fällen betrügerisch Sendungen, um sie später anzugeben. Ihr Tun war besonders verwerthet, denn die Feldpostsendungen sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Front und Heimat bei deren Ausbleiben Benutzung und Sorge entheben können. Die Angeklagte wurde deshalb als Vollschädlinge dort angeklagt und zu sechs Jahren Jachthaus und fünf Jahren Überwachung verurteilt.

Soziale Geldpolitik

In der Deutschlandhalle in Berlin stand am Dienstag anlässlich ihres Eintritts in den Leistungskampf der deutschen Betriebe ein Betriebsappell der Deutschen Arbeitsbank, der zugleich zu einer gewaltigen Kundgebung einer der größten Betriebe des Reiches wurde. Im Mittelpunkt des sozialen Appells stand eine Ansprache des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten H. J. der sich grundlegend über die Bedeutung der deutschen Währungspolitik aussprach.

Einfachheit erklärte der Reichsbankpräsident, daß es seine besondere Aufgabe sei, der Reichsmark ihren Wert zu bewahren und die Umgestaltung der Deutschen Notenbank zu einem Abschluß zu bringen, der den nationalsozialistischen Prinzipien entspricht.

Nachdem Reichsminister H. J. auf die Arbeit aller Reichsbankangehörigen, die politische Menschenführung und die soziale Betreuung eingegangen war, wobei er unterstrich, daß die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft der Reichsbank maßgebend für das gesamte deutsche Bankgewerbe wirkten müsse, führte er weiter aus:

„Ich lege den größten Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen der Reichsbank und den Banken. Die Deutsche Reichsbank muß als Zentralinstanz unseres gesamten Wirtschaftslebens in der Lage sein, die Entwicklung bei den Kreditinstituten zu überwachen und zu überwachen und, wenn erforderlich, auch in dem gewöhnlichen Sinne zu beeinflussen.“

Diese Lenkung des Geld-, Kredit- und Kapitalstromes ist in der autoritären Regierung der Wirtschaft auch notwendig, besonders im Kriege, wo besondere Geldprobleme aus der Tatsache heraus entstehen, daß der umfangreiche Geldmenge eine erhebliche Menge von Konsumgütern gegenübersteht und daß auf diese Weise freigesetztes Geld möglichst weitgehend erzielt und der Krieg finanziert werden muß.“

Aber dieses Geld wird nach Beendigung des Krieges wieder die volle Kaufkraft haben, denn wir werden es mit Gütern zufrieden stellen können, die und reichlich und billig aus den neu gewonnenen Rohtstoffgebieten zuziehen werden.

Internationale Interessen ausgebalanciert

Wir haben uns auch gezielt durch das Gesetz über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1938, das von mir in Ausführung des erwähnten Rückschlusses vorbereitet und durchgeführt wurde, um von den übernommenen Goldbedeutungsvorwerken geist, weil es für uns nicht tragbar ist, daß Wert und Sicherheit unserer Währung sowie die Gestaltung unserer Währungspolitik weichen von internationalen Interessen und Einflüssen, insbesondere von einer international bestimmten Zins-, Kredit- und Preispolitik und von Währungsmanipulationen anderer Länder abhängig sind.

Heberpreise für Geflügel werden nicht gebilligt

Die Preisbehörden haben in letzter Zeit sehr erhebliche Strafen gegen Preisänderer im Handel mit Geflügel, und zwar sowohl gegen Erzeuger als auch gegen Abnehmer, leisten müssen. Trotzdem sind immer wieder Verstöße gegen die bestehenden Preisvorschriften, insbesondere bei der Abgabe von Geflügel unmittelbar vom Erzeuger an Großverbraucher (Gaststätten) und Verbraucher festzustellen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat daher die Preisüberwachungsstellen erneut angewiesen, bei Preisüberschreitungen im Geflügelhandel mit den schärfsten Strafen vorzugehen.

Die Verjährung der Forderungen

Der Reichsminister der Justiz hat soeben eine Verordnung erlassen, die wichtige Vorschriften über die Verjährung von Forderungen enthält (Verordnung zur Erweiterung der Vertragshilfe vom 3. 11. 1941). Danach verzögern, wenn die Verjährung nach den allgemeinen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs am 31. Dezember 1941 oder später eintritt, Forderungen aus den Geschäften des täglichen Lebens je nachdem, wieviel er — wie vor Kriegsausbruch — am Ende des zweiten Jahres nach ihrer Entstehung. Die im Jahre 1939 entstandenen Forderungen verzögern z. B. am 31. Dezember 1941, nicht erst am 28. März 1942. Die 8-tägige Frist läuft also fort.

Eine Sonderregelung gilt nur für Wehrmachtangehörige und andere Personen, die durch Auswirkungen des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte gebunden sind. Für und gegen Wehrmachtangehörige ist die Verjährung weiterhin gehemmt. Wie die neue Verordnung bestimmt, endigt die Verjährung bei den Wehrmachtangehörigen erst sechs Monate nach der Beendigung des Wehrverhältnisses. Die Wehrmachtangehörigen und die Gläubiger haben also noch der Entlassung des Soldaten noch sechs Monate Zeit, in denen sie den Eintritt der Verjährung durch Klagehebung verhindern können.

Für den gleichen Personenkreis sind in Zukunft auch die Fristen gekennzeichnet, innerhalb deren Finscheine und Dividendenchecks dem Aussteller zur Einlösung vorzulegen sind.

Die Weihnachts- und Österreicher

Die Weihnachts- und Österreicher in den ländlichen Schulen sind laut Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Volkssbildung wie folgt festgelegt:

Die Weihnachtsfeiern sollen allgemein am Montag, 22. Dezember (erster Ferientag), beginnen, damit — wie in den Vorjahren — der Vorberufung ältere Schüler für die Beleidigung des Weihnachts- und Neujahrsfestes zur Verstärkung geholfen haben. Da die Tage des Lages des Neujahrsfestes wegen der Feierlichkeiten am 31. Dezember 1942 (erster Schultag), dauern müssen, wird die vorgesehene Zahl von zwölf Ferientagen übersteigen. Die geringfügige Überzeitung wird auf die Gesamtdauer der Ferien nicht angerechnet.

Der Beginn der Österreicher ist auf Mittwoch, 1. April 1942 (zweiter Schultag), festgelegt.

Weihnachtssendungen nach Nordnorwegen. Weihnachtssendungen von Soldaten und Truppenteilen in Nordnorwegen müssen bis spätestens 15. November zur Post gegeben sein. Die Einhaltung dieses Termins ist notwendig, wenn die Sendungen zu Weihnachten im Besitz der Adressaten sein sollen.

Flaschenpfand auf 20 Reichspfennig erhöht. Nach einer Anordnung der Hauptverwaltung der deutschen Brauwirtschaft wird das Flaschenpfand für Bierflaschen ab 24. November auf 20 Reichspfennig für die Flasche erhöht. Auf den Flaschen wird auf die Gesamtdauer der Ferien nicht angerechnet.

Der Beginn der Österreicher ist auf Mittwoch, 1. April 1942 (zweiter Schultag), festgelegt.

Flaschenpfand auf 20 Reichspfennig erhöht. Nach einer Anordnung der Hauptverwaltung der deutschen Brauwirtschaft wird das Flaschenpfand für Bierflaschen ab 24. November auf 20 Reichspfennig für die Flasche erhöht. Auf den Flaschen wird auf die Gesamtdauer der Ferien nicht angerechnet. Die Erhebung des Flaschenpfandes ist Pflicht.

Unser Geld ist soviel wert wie unsere Arbeit wert ist. Der Geldwert drückt den Wert des Sozialproduktes aus. Also ist unsere Währung eine soziale Währung. Der Staat bestimmt durch Preis und Lohn den Wert unserer Arbeit. Die Preis- und Lohnpolitik ist also Sozialpolitik im höchsten Sinne. Da das Geld den Engels für die Leistung, also für die Arbeit darstellt, wird sein Wert ebenfalls vom Staat bestimmt, also ist auch die Geldpolitik Sozialpolitik.

Wenn mehr Geld als Güter vorhanden ist, muß entweder das Geld vertilgt, der Geldwert erhöht werden, was zu sozialen Härten und zur Produktionsbeschränkung führt (und das lehnen wir ab), oder es müssen zusätzliche Güter ins Land gebracht werden, und zwar billige Güter. Dann bleibt der Geldwert unverändert und der Lebensstandard kann gehalten oder gar erhöht werden. Bis zur Errichtung eines solchen Zustandes kann man ohne Schaden die Kaufkraft des Geldes auszunutzen, um Geld legen (was wir jetzt tun). Aber schließlich die Währungsträger immer eine Vertrauensfrage. Nicht Gold und Devisen oder das Wechselportefeuille garantieren legitim die Sicherheit der Währung, sondern diese Erkenntnis lädt im deutschen Volke nicht den geringsten Zweifel an der Stabilität der Währung aufkommen. Die Reichsmark ist stabil geblieben und sie wird auch weiterhin stabil bleiben und nach siegreicher Beendigung des Krieges ist rechtlich.

Denn hierfür ist uns der Garant unser Führer, dessen Sache wir mit hellem Herzen verschworen sind, hierfür ist uns Garant unsere unvergleichliche Wehrmacht, aber auch die Arbeitskraft und der Einsamkeit unseres ganzen deutschen Volkes. Dieser fanatische Lebenswill, geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus, und der Glaube an die Zukunft unseres Volkes sind unerschütterlich. Ein Glaube und eine Gewissheit aber sieben über allem: Der Führer führt uns dem sicheren Sieg entgegen.

Die Reichsbank im Leistungskampf

Reichsbankdirektor Dr. L. v. würdigte die Tatsache des Eintritts der Deutschen Reichsbank in den Leistungskampf der deutschen Betriebe als ein Ereignis von besonderer Bedeutung und Tragweite. An die Reichsbankgesellschaft wendete sich der Reichsbankdirektor mit dem Appell, in diesem Leistungskampf ihr ganzes Können und ihre ganze Kraft einzulegen.

Der Reichsbankdirektor lenkte dann den Blick auf den Schießkampf Großdeutschlands und Europas, den er als einen Freiheitskampf des Lebens, einen Kampf um das Brot, die politische Willensbildung, um die Zukunft und Größe des Reichs kennzeichnete. In diesem unerbittlichen und unabänderlichen Kampf werde Indra vernichtet werden. Dafür steien Bürger die deutsche Wehrmacht, die Partei, das gesamte deutsche Volk und Europa!

Amtliche Bekanntmachungen

Die Auszahlung der Klein- und Sozialrenten

erfolgt am Sonnabend, den 15. November 1941, in der Zeit von 9—10 Uhr.

Es wird erwartet, daß sich alle Rentner pünktlich zur Empfangnahme der Renten bei meiner Stadtkasse einfinden.

Altenberg/Erzgeb., den 12. November 1941

Der Bürgermeister

Die nächste Mütterberatungsstunde

wird morgen Freitag, den 14. November, nachmittags 2 bis 3 Uhr in der Volksschule zu Altenberg abgehalten.

Altenberg, am 13. November 1941

Der Bürgermeister

Mütterberatung Zinnwald-Georgenfeld

morgen Freitag, den 14. November, vormittags 11 Uhr, im Bürgermeisteramt, altes Zollhaus.

So beurteilt der Arzt

Trineral-Ovaltabletten

Die Trineral-Ovaltabletten wurden an ein großes Krankenmaterial d. „Medizin. Poliklinik der deutschen Reichs-Universität“ erprobt. Die Wirkung trat rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Selbst bei Verwendung großer Mengen traten unangenehme Reaktionen in seinem Hause auf. Insbesondere bestanden sie bei leichten Magenbeschwerden. Dr. med. Gösch, 20. 12. 41 bei Gleiber- u. Gelenkschmerzen, Grippe, Fieber- u. Hustenbeschwerden best. Es handelt sich um eine sehr leichte und verträgliche Form des Trineral-Ovaltabletten. Sie wird auch u. Herg. gegen Formempfindliche best. vertrag. Nach. Sie ist ein Beruhigungsmittel. Bitte um Auftrag: 20 Täbl. nur 79 Pf. In allen Apotheken oder Trineral GmbH, München H. Witzig Verlangt. Sie kostet keine „Schwäche durch Schwäche“?

Die Siegerin

Roman von Hanni Seppeler-Becker

Urheber-Rechtshaus: Deutscher Roman-Verlag vorm. a. Universitäts- und Soziale (Södhorst)

(19. Fortsetzung)

Es war beinahe Abend, als sie endlich ihre Wohnung wieder betrat.

Mit erregtem Gesicht und rotgeweinten Augen kam Gusti in die Diele gelaufen, als sie den Schlüssel in der Tür hörte.

„Gott sei Dank — die gnädige Frau! Hab' ich mich gefürchtet um die gnädige Frau —!“

„Na — na —“ rötschelte Ionta dem anhänglichen Mädchen, das ihr flink aus dem Mantel holt, die Wangen.

„Gib's was Gutes zu essen, Gusti — ich hab' einen schrecklichen Hunger, seit heute morgen noch nichts gegessen.“

„Ach du lieber Gott — seit heut' morgen nichts — ich mach schnell ein Schnitzel und Gurkensalat, ja?“

„Hein, Gusti — ich leg mich derweil ein bissel hin —“

Gusti ging mit in Iontas Zimmer und rückte ihr noch schnell die Kissen auf dem Kuhstall zurecht. In einem Anfall von Mattigkeit und Er schöpfung ließ sich Ionta diese Fürsorge gern gefallen, über die sie sonst gelacht hätte. Aber sie hatte sich doch wohl heute zuviel zugemutet. Sie schloss die Augen und schlief in wenigen Minuten ein.

Siegernd stand Gusti vor der schlafenden Herrin. Es tat ihr leid, sie zu wecken, aber sie hatte doch Hunger, und das schöne Schnitzel —. Leise rief sie Ionta, die sich schlaftrunken dehnte wie eine Rose. Dann richtete sie sich auf, erfrischte sich schnell im Badzimmer und lag in wenigen Minuten munter und ausgeruht am Tisch. Während sie speiste, dachte sie noch einmal an das mit Peter geführte Gespräch. Er meinte es ohne Zweifel gut mit ihr, darum möchte sie auch ihm gerne etwas antun. Ob seine heimlichen Wünsche nicht zu Renate gingen, die doch nun frei war? Es fiel ihr jetzt eigentlich erst auf, wie sehr Peter sich geändert hatte. Wohl trug sein Gesicht noch den Ausdruck unbedingten Willens und einer gewissen Unnahbarkeit, aber den Zug spöttischer Überlegenheit hatte es verloren. Ja, jetzt, wo sie über ihn nachdachte, fiel ihr alles auf.

Mechanisch legte sie das Mundtuch zusammen, dann stützte sie den Kopf in die Hände. Was konnte sie tun? hatte sie das Recht, Schach zu spielen? Wie war sie sonst dafür zu haben gewesen, aber es war wie verhegt, sie kam von den Gedanken an Peter und Renate heute nicht mehr los. Sie klingelte dem Mädchen, ließ abdecken und ging in ihr Wohnzimmer hinüber. Gegen ihre Gewohnheit rauschte sie an diesem Abend sehr stark. Blödig griff sie nach dem Telefon und führte ein längeres Gespräch. Befriedigt legte sie dann den Hörer auf. So! Die Adresse von Renate Mandl, geborene Müller, würde sie bald haben. Gesprächsweise hatte sie seinerzeit von Axel erfahren, daß Renate verwandt

Eine der größten Filmmasken, die Gustav Gründgens gespielt hat:

Friedemann Bach

mit Paul Marenbach, Johannes Niemann, Camille Horn, Eugen Kläpfer. Prachtvoll in seiner Ausstattung, einzig in seiner Belebung, wird dieser Film zum unvergesslichen Erlebnis. — Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt.

Die große Wochenzeitung

Freitag, Sonnabend 20 Uhr / Sonntag 16.30, 20 Uhr

Viele Anfangszeiten beachten!

Glashütter Lichtspiele

Mit Genehmigung des Herrn Landrates in Dippoldiswalde finden im Winterhalbjahr

Sprengungen in unserem Steinbruch am Geisingberg

zu folgenden Zeiten statt:

montags bis freitags

7.30, 10.30—11, 13.30—14, 16.30—17 Uhr
sonnabends 13—13.30 Uhr

Ostdeutsche Hartsteinwerke

Schumacher & Co. / Abt. Basaltwerk Geising

Deutsche Arbeitsfront

N.S.D.A.F. „Kraft durch Freude“
Ortsgruppe Bärenstein

Sonntag, den 18. November, 20 Uhr
in Lieblicher Bahnhof

Großer Varieté-Abend

Bunter Allerlei

Zwei weitere Stunden mit reichhaltigem Programm.

Karten im Vorverkauf RM. 1.—, an der Abendkasse 20 Pf.
Kaufschlag, bei den Blauhütern, Kaufmann Richter, Bäckerei
Jähnigen und beim Ortswart Jäger.

Wir suchen

Arbeiter, Arbeiterinnen,

letztere auch für halbe Tage

R. Reinhardt Nach.
Bärenstein
Schloßmühle

Die Beisetzung der Urne
des am 4. 11. 1941 verstorbenen Herrn

Alfred Bell
findet am Sonnabend,
dem 15. 11., 14 Uhr auf
dem Friedhof zu Glas-
hütte statt.

Willy Bell geb. Kirsten
und Kinder

Der Finder meiner Geldbörse

Ist erkannt, bei Rückgabe erfolgt nunmehr Anzeige.

Gerhard Faust,
Glashütte, So.,
Mittelstr. 6

ALTE DEUTSCHE VOLKSMARCHE



UM 14.00 — 15.00 AM 2. NOVEMBER

ALLERLEIAUS ALLER WELT

Kaufhaus mit „Geflügelwährung“. In der kleinen ostpreußischen Stadt Arys war es Stadtgericht, daß im Kaufhaus Kienis die „Geflügelwährung“ Jägerformular für alle verknappten und begütscheinungspflichtigen Waren ist. Die Inhaber des Kaufhauses, ein Ehepaar, das aus kleinen Anfängen heraus das Kaufhaus zu einem bedeutenden Unternehmen entwickelt hat, liegen während der Kriegszeit jeden Anstand und jedes Ersparnis vermieden und brachten dadurch den ganzen Kaufmannstand in Misshandlung. Nichtig bedient wurde nur, wer als Gegenwert Bänke, Tüten oder Hüttner beschaffen konnte. Außerdem wurden für viele Waren überhöhte Preise genommen. Das in Arys liegende Sondergericht, das sich mit diesem Fall zu beschäftigen hatte, bestrafe beide Eheleute mit je 2½ Jahren Zuchthaus und unterfragte ihnen auf die Dauer von 3 Jahren jede kaufmännische Tätigkeit. Außerdem müssen sie insgesamt 3000 RM. Geldstrafe bezahlen.

Amstädter durchsucht Straßen London. Ein offenbar Wahnsinniger fuhr in einem Automobil die Straßen London entlang, feuerte mit einer Maschinengewehr auf die Passanten töte zwei und verletzte sieben andere, darunter fünf Frauen. Die Polizei war bisher nicht imstande, den Mann einzufangen. Den Angreiferinfolge langsame Verfolgung der Mörder die Fahrt, wenn er seine Opfer ausgesucht hatte, lenkte den Wagen mit der linken Hand, während er mit der Rechten die Maschinengewehr bediente, worauf er sich aus dem Staube machte.

Erdboden in der türkischen Türkei. Ein heiliges Erdbeben, das 25 Sekunden dauerte und in nord-südlicher Richtung verlief, wird aus Erzincan gemeldet. In der Stadt wurden beträchtliche Schäden angerichtet.

U.S.A.-Pulversabotage in die Luft gesprengt. Die etwa 25 Kilometer westlich der Stadt Peoria (Illinois) gelegene Pulversabotage der Western Powder Company ist in die Luft gesprengt, meldet Associated Press.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 18. November 1941 (Bußtag).

Zinnwald-Georgenfeld. 16 Uhr Kindergottesdienst. 17 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl (P. Reinisch).

Geising. 8 Uhr Morgenandacht. 19.30 Gottesdienst mit heil. Abendmahl (P. Reinisch). Seides in der Pfarre.

Lauenstein. 10.30 U. Predigt, anschl. heil. Abendmahl; 14 U. Kindergottesdienst (P. Reinisch).

Liebenau. 9 Uhr Predigt (Pf. Büchner), 10 Uhr Kindergottesdienst. Montag 9 Uhr Kirchweihpredigt (P. Reinisch).

Fürstenau. 1/20 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl; anschl. Kindergottesdienst (P. Reinisch).

Fürstenwalde. 9 Uhr Gottesdienst, anschl. heil. Abendmahl.

Glashütte. 1/29 Uhr Kindergottesdienst in Buchau. 1/2 10 Uhr Bußtagsgottesdienst (Missionstag). Beichte und Abendmahl.

11 Uhr Missionskindergottesdienst. 20 Uhr Missionskirchgemeindeabend im Kirchgemeindesaal. Dienstag 20 Uhr Männerwerk. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 19 Uhr Hellerstunde.

Johnsbach. 11 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Bußtagsgottesdienst, Beichte und Abendmahl.

Dittersdorf. 11 Uhr Kindergottesdienst, 20 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmales (Pf. Hiefe).

Hauptredakteur: Werner Kunisch, Altenberg.

Druck und Verlag: F. A. Kunisch, Altenberg.